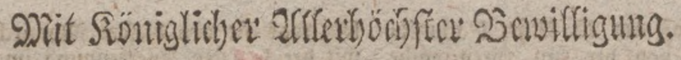
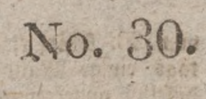
1831.  Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 30. 

Mittwoch den 13. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 7. April. Se. Majestät der König haben dem bei dem Ober-Berg-Amte zu Brieg angestellten Kanzlei-Diener Wolff das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Andre ist zum Justiz-Commissarius im Bezirk des Landgerichts Torgau, mit Anweisung des Wohnsitzes in Annaburg, bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Overweg ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Iserlohn bestellt worden.

Der Königl. Sardinische Major, Flügel-Adjutant und Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Graf v. St. Marsan, ist als Kurier, und der Kaiserl. Bras. Geschäftsträger am hiesigen Hofe, A. de Menezes Vasconcellos de Drummond, nach Dresden, und der Kaiserlich Russ. Garde-Rittmeister Buturlin, als Kurier, nach Thorn von hier abgegangen.

Der Königl. Französ. Kab.-Kurier Alliot ist, von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, den 8. April. Se. Königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, den seitherigen Polizei-Präsidenten v. Struensee zu Köln, zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der Abtheilung des Innern bei der Regierung zu Breslau zu ernennen.

Se. Königl. Maj. haben die Friedensrichter Karl Philipp Joseph Clostermann zu Elberfeld und Herrmann Theodor Raab zu Kleve zu Justiz-Räthen zu ernennen geruhet.

Der Generalmajor und Commandeur der 4. Division, v. Rüchel-Kleist, ist von Stettin hier angekommen.

Berlin, den 9. April. Der Gen. Major und Command. der 7. Landw.-Brig., v. Wulffen, ist von Magdeburg hier angekommen, und der Kais. Russ. Titularrath, Frhr. v. Habbe, als Kurier von Neapel über Wien kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Tilsit, den 30. März. (Allg. Pr. St.-Zeit.) Am 29. Abends gegen 8 Uhr traf die russ. Grenz-Besatzung, nebst den in Georgenburg noch befindlich gewesenen kaiserl. Truppen (etwa 200 Mann an Kavallerie und Infanterie), in Schmaleninken ein und setzte sofort ihren Marsch nach Wischwill fort, von wo sie heute oder morgen hier erwartet wird. Wie man vernimmt, haben die Insurgenten bereits Alexandrow, eine halbe Meile von Georgenburg, in Besitz genommen; in diese letztere Stadt jedoch sind sie, den neuesten Nachrichten aus Schmaleninken vom 29. zufolge, noch nicht eingezogen.

Königsberg, den 2. April. Unsere heutige Zeitung meldet: „Die Unruhen im Wilnaer Gouvernement scheinen weiter um sich gegriffen zu haben, als es früher das Aussehen hatte. Briefe aus Memel

vom 30. März erzählen, daß am 29. März Nachmittags einige Mannschaften von der russ. Grenzwache daselbst angekommen sind, die aus Garsden, dem russ. Grenzorte (4 Meilen von Memel), von den Insurgenten überfallen und genöthigt wurden, sich nach dem diesseitigen Gebiet zurückzuziehen. Der Zolldirektor in Garsden wollte seinen Posten nicht verlassen und wurde mit zwei Leuten seiner Dienerschaft erschossen. Seine Gattin, so wie dessen schwer verwundeter Sohn, sind nach Memel gebracht, woselbst die Zahl der Flüchtlinge sich stündlich mehrt. Der ganze Umfang dieses unbesonnenen Unternehmens läßt sich nun zwar nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten noch nicht übersehen, doch ist wol so viel gewiß, daß demselben alle Materialien fehlen, um eine wirksame Diversion herbeizuführen, oder einen ernstlichen Widerstand leisten zu können. Die hin und wieder ausgebreiteten Nachrichten, daß auch Kauen und Wilna in die Hände der Empörer gefallen, haben sich keineswegs bestätigt, im Gegentheil ist es sehr wahrscheinlich, daß die dort befindlichen russ. Besatzungen Ordnung und Gehorsam aufrecht erhalten haben werden. Preußischer Seits sind augenblicklich die erforderlichen Maaßregeln genommen worden, um die diesseitigen Grenzbewohner gegen etwanige räuberische Einfälle kräftig zu schützen.

Polen.

Warschau, den 31. März. Die (wie schon gemeldet) vom Generalissimus bekannt gemachte Correspondenz mit dem kaiserl. russ. Oberbefehlshaber enthält (nächst den bereits mitgetheilten beiden Schreiben) 3) ein Schreiben des Erstern an den Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkanski, vom 19. März, worin sich der Gen. Skrzynecki zuerst darüber äußert, daß ihm der Feldmarschall nicht selbst geantwortet, sondern nur durch den Gen.-Quartiermeister dem Grafen Mycielski eine Erwiederung habe zukommen lassen; er wolle solches als eine bloße diplomatische Förmlichkeit betrachten und erkläre dagegen seinerseits, nur mit militairischer Offenheit und Humanität zu Werke gehen zu wollen und deshalb fest auf seinem Entschlusse zu bestehen, welcher, seiner Meinung nach, dem erhabenen Herzen des Monarchen genehm seyn müsse, weil dabei lediglich die Absicht vorwalte, dem ferneren Blutvergießen zweier Völker vorzubeugen, welche dazu bestimmt wären, einander gegenseitig zu lieben und zu achten. — Hierauf widerspricht er nochmals der, in dem Schreiben des Gen. Neidhardt ausgesprochenen Ueberzeugung, daß die poln. Revolution nur das Werk eines unbesonnenen Jünglingsrausches sey: und behauptet, unter Anderm, daß dieselbe vorzüglich auch mit aus der Furcht hervorgegangen sey, die Constitution aufgehoben zu sehen. Dies führt den Briefsteller auf das Andenken Sr. Maj. des Kaisers Alexander, indem er versichert, daß die polnische Nation Alles, was sie von diesem Monarchen empfangen habe, mit der h..o sten Anerkennung im Gedächtniß bewahre und auch in seinen Nachfolgern verehre; er spricht daher den Wunsch aus, daß es Sr. Maj. dem regierenden Kaiser hätte gefallen mögen, sich selbst in der Residenz des Königreichs zu zeigen, um dem Unheil des Krieges ein Ende zu machen; Polen würde, wenn Se. Maj. in der Mitte des Senats der Landboten-Kammer und der Armee als Vater erschienen und der polnischen Nation die Aufrechthaltung ihrer Rechte mit Ihrem königl. Worte feierlich verbürgten, auf ein solches Vertrauen stolz, sich in die Arme seines Vaters werfen und mit Dank alle Segnungen des Friedens annehmen, die Derselbe Seinen Kindern brächte. In Hinsicht auf die Stelle des Neidhardtschen Schreibens, wo es heißt, daß der Akt, durch welchen der Thron für erledigt erklärt wurde, jede, auch die leiseste Beziehung zwischen den russ. Behörden und denen, welche diesem Akt beigetreten, aufgelöset habe, und daß dieser vor allen Dingen zurückgenommen werden müsse, bemerkt der General Skrzynecki, daß diese Zurücknahme, ohne daß die poln. Nation sich selbst des tadelnswerthen Leichtsinnes zeihe, nur durch die anderweitige Gewährung sicherer Bürgschaft für deren Rechte und Freiheiten bedingt werden könne. Um kurz zu seyn, fährt der Generalissimus fort, möge ihm der Feldmarschall die Meinung auszusprechen erlauben, daß, wenn Beide von dem Wohl, welches aus der Beilegung des Krieges hervorgehen würde, auch gleich überzeugt wären, es doch besonders jenem zukomme, ein Mittel zur Beseitigung des Streits ausfindig zu machen, welches eben sowohl dem großmüthigen Herzen des Monarchen, als der poln. Nationalehre entspräche; denn es möchte kommen, wie es wolle, — die Armeen Sr. Maj. des Kaisers möchten auch als die größten Sieger aus dem Kampfe [illegible]gehen, so könnten doch wol Siege und Triumphe, die mit der Vernichtung eines schwächeren Volkes endigten, dem wahrhaft erhabenen Sinne des Monarchen nicht wohlgefällig seyn.

Von der polnischen Grenze, den 4. April. Nachrichten aus Krakau vom 27. März zufolge, war der bekannte Julian Niemcewicz aus Warschau daselbst eingetroffen. Er soll erklärt haben, daß er sich in seinem hohen Alter (von 79 Jahren) vom Schauplatze der Begebenheiten, die sein Vaterland in so großes Unglück gestürzt haben, ganz und gar zurückziehen, und seine noch übrigen Lebenstage in Krakau beschließen wolle. — Man weiß mit Bestimmtheit, daß, nachdem von Seiten der Stadt Warschau und dann von dem Reichsrath Deputationen an den Feldmarschall Diebitsch abgesendet und von demselben als incompetent zurückgewiesen worden, eine ähnliche Deputation von der Armee den Bescheid erhielt, sich dem frühern Befehle zu fügen und erst die Truppen

bei Plock zu versammeln, bevor von einer Unterhandlung die Rede seyn könne. Nach der Rückkehr des Grafen Mycielski von seiner letzten Sendung in das russ. Hauptquartier, ist am 23. März Abends eine Reichstagssitzung gehalten worden, deren Resultat aber nicht bekannt wurde; nur verlautete am folgenden Morgen, daß nun alle Hoffnung zu einer gütlichen Ausgleichung verschwunden zu seyn scheine.

Die Nachrichten aus Warschau reichen bis zum 2. April. Es bestätigt sich, daß die Polen einen Vortheil über die russ. Armee errungen haben. Die Schlacht begann am 31. März und dauerte den ganzen Tag. Die poln. Avantgarde griff zuerst das vom Gen. Geismar befehligte Corps an, welches bei Wawr eine befestigte Stellung inne hatte. Zwei Stunden dauerte der Kampf, worauf sich das russ. Corps auf der Landstraße nach Minsk zurückzog. Die Polen stürmten nach, trafen aber bei Dembe-Wielkie (Groß-Eiche) auf das Corps des Gen. Rosen, welches den Feind in seinem ungehemmten Vordringen aufhielt und mit großer Bravour bis in die Nacht kämpfte, wo es der General für vortheilhaft hielt, zurückzugehen und dem Feinde die Stelle zu lassen. Die Polen übernachteten auf dem Schlachtfelde. Am 1. April ging der poln. Gen. Lubienski, an der Spitze der Avantgarde, den russ. Truppen nach, und beunruhigte dieselben, zersprengte auch, wie die poln. Zeitungen melden, mehrere Bataillone. Abends stand die poln. Avantgarde in Zawody, jenseits Kaluszyn, 9 Meilen von Warschau und 6 von der russ. Grenze. Warschau war, wie sich denken läßt, über diesen Vortheil in großem Jubel. Am 2. April (Osterheiligabend), 8 Uhr Abends, ward die große Kathedrale innerlich festlich erleuchtet und ein feierliches Te Deum wurde abgesungen; 101 Kanonenschüsse wurden zu der Prozession und 51 zu dem Te Deum abgefeuert. Der Gewinn der Polen, so wie der Verlust des Feindes, lassen sich aus den verschiedenen Angaben noch nicht vollständig übersehen. Der Angriff scheint den Russen unerwartet gekommen zu seyn, und ihr Verlust ist deshalb bedeutend größer, als der der Polen. Die russ. Magazine sind nur zum Theil in die Hände der Polen gefallen, die übrigen wurden von den Russen angesteckt. Das russ. Lazareth ist in der Gewalt der Feinde, welche in demselben unter Andern auch 120 schwer verwundete Polen wohl aufgenommen fanden, die man nun nach Warschau transportiren will. Russische Fahnen scheinen an beiden Schlachttagen im Ganzen nur 5 erobert zu seyn, davon 3 durch das 4. poln. Ulanenregiment. Die Anzahl der genommenen Kanonen wird nicht über 12 betragen. Die Masse der russ. Gefangenen soll sehr bedeutend seyn und am 2. April waren, wie die Warschauer Blätter berichten, schon einige Tausend eingebracht. Die Polen hatten außerdem am ersten Tage 20, am zweiten 15 Munitionswagen, 4 Feldapotheken, einige Tausend Waffen und viele Bagagewagen, die zum Theil den russ. Generalen gehörten, genommen. Der poln. Oberbefehlshaber, welcher, in Folge dieses glücklich ausgeführten Manoeuvres, von der Nationalregierung zum Commandeur des poln. Militairordens (virtuti militari) ernannt worden ist, berichtet, daß er seit 20 Stunden nicht vom Pferde gestiegen sey, und mithin noch nichts Ausführliches berichten könne. Seine erste Mittheilung ist unterzeichnet „Schlachtfeld bei Dembe-Wielkie, den 31. März 1831, um 10 Uhr Nachts"; die zweite vom folgenden Tage hat keine Angabe des Orts. Der Verlust der Russen am ersten Schlachttage wird von dem poln. Oberbefehlshaber auf 6000 Mann angegeben, der vom folgenden Tage auf 3000 Gefangene, ohne die Todten und Verwundeten. Das Gefecht zog sich bis zum Liwieсflusse an der Landstraße hinauf. Die Polen achteten auf keine Hindernisse, und drangen ungestüm durch die Waldungen vor, aus denen die Landleute die auseinander gesprengten russ. Soldaten als Gefangene einbrachten. Die russ. Gefangenen sind in Warschau sehr gut aufgenommen worden. Se. Durchl. der Fürst Radziwill, derselbe, welcher vor dem Gen. Skrzynecki den Oberbefehl führte, war auf die Straße getreten und bezeigte eine außerordentliche Theilnahme gegen die Unglücklichen. Dieses edle Beispiel blieb nicht ohne Nachahmung von Seiten der Einwohner. Personen beiderlei Geschlechts beeiferten sich, durch freie Gaben und andere Beweise von achtungsvoller Aufmerksamkeit für das Mißgeschick, sey es auch des Feindes, dessen bedrängte Lage nach Kräften zu erleichtern. Jedem poln. Soldaten, welcher die Gefangenen geleitete, drückte der Fürst die Hand. Der Eifer für die poln. Sache zeigt sich noch immer in einzelnen Ereignissen. In einem Krakusenregiment ward ein Pole untüchtig zum Kampfe, seine Schwester stieg für ihn zu Pferde und ficht nun in Gesellschaft einer Freundin. Die Frauen von Warschau haben die Festspeisen, welche sie zu Ostern bereitet hatten, in das poln. Lager geschickt, um die Soldaten damit zu erquicken. Mehrere Gutsherren haben ihre Bauern zu Grundeigenthümern gemacht, und noch immer gehen freiwillige Beiträge für die National-Angelegenheit ein. Der Versuch der Russen, die übrigens 7 bis 10 Meilen südlich von Warschau mit ihrem linken Flügel noch an der Weichsel zu stehen scheinen, die Brücke zwischen Warschau und Praga zu sprengen, ist mißlungen. Es waren drei Branderschiffe, mit Stroh, Kiehn, Pech, Pulver, Granaten ꝛc. angefüllt, und auf der Weichsel gegen die Brücke hinabgelassen worden. Einige Boote mit Kosaken sollten die Brander lenken. Bei dem sächsischen Werder blieben indeß die Schiffe sitzen und geriethen zugleich in Brand. Die Kosaken versuchten vergeblich, die Gefäße flott zu machen. Mehrere verloren durch die springenden Granaten, welche

an der Pragabrücke die Hülfsleistungen von Seiten der Polen verhindern sollten, das Leben. Zuletzt mußten die Russen die Schiffe aufgeben, welche die halbe Nacht hindurch einen Lärm machten, den man in Warschau für eine Kanonade hielt. Nach 5 Stunden waren zwei der Schiffe verbrannt. Den polnischen Blättern zufolge, wären in Warschau Vorrichtungen getroffen, um ein ähnliches Unternehmen unschädlich zu machen. Auch die Russen waren auf ihrer Hut, und hatten Lärmstangen längs des Weichselufers aufgesteckt, um sich dadurch Signale geben zu können. Ein neuer Versuch der Russen, bei Wilanow die Weichsel zu passiren, ist nicht von Erfolg gewesen. Am 30. März haben die Polen auch die Leichname der am 24. und 25. Februar bei Grochow Gefallenen begraben, welche bis dahin auf dem Schlachtfelde gelegen hatten und nicht begraben werden konnten. An demselben Tage gab der Oberbefehlshaber den Mitgliedern der National-Regierung ein Gastmahl, bei welchem auch der franz. Obrist Romarino zugegen war. Es wurde ein Toast auf Frankreich ausgebracht, welchen der Obrist erwiederte. Die poln. Regierung hat verordnet, daß die Frauen der in Gefangenschaft gerathenen Polen und deren Kinder, ein Drittheil bis zur Hälfte des Gehalts ihrer Männer fortbeziehen sollen. Von Dwernicki fehlen noch immer alle Nachrichten. Ein poln. Major, Krzesimowski, führt in der Gegend von Zawichost einen vortheilhaften kleinen Krieg. Der in russ. Diensten gewesene Gen.-Lieut. Fürst Lubomirski hat seinen Abschied erhalten. Der vormalige poln. General Vincent Krasinski, welcher sich in St. Petersburg befinden sollte, lebt auf seinen Gütern bei Danzig.

Von der polnischen Grenze, den 5 April. Eine Warschauer Zeitung vom gestrigen Tage giebt die Anzahl der nach Warschau gebrachten russ. Gefangenen unstreitig übertrieben auf 6000 an, eben so wollen die Polen 22 Kanonen genommen haben. Der russ. Feldmarschall Diebitsch-Sabalkanski hat sich, dem Vernehmen nach, zur Inspektion des Gardecorps, nach Augustowo und Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin nach Bialystok begeben. Die neuesten Warschauer Blätter behaupten, daß die russ. Armeen nie bis in die Nähe von Plock vorgedrungen wären. In Warschau ist eine Uebersetzung von Körner's Leyer und Schwert erschienen. Das Warschauer Echo unterhält seine Leser mit der Neuigkeit, daß von den Russen seit der Eröffnung des Feldzuges bereits 50,000 Mann außer Gefecht gesetzt worden, und daß alle Städtchen und Dörfer im Rücken der russ. Armee mit Kranken überfüllt wären, deren Zahl sich bereits auf 20,000 belaufe, und diese Kranken seyen auch schon so gut wie todt, 15 russ. Generale seyen todt u. s. w. Einige Sachsen und Hannoveraner sind in Warschau angekommen. Der Landtagsmarschall Wladislaus Ostrowski hat ebenfalls seine Bauern, die jetzt mitfechten, emancipirt. Von den genommenen Kanonen sind bereits 8 in Warschau angekommen. Die Warschauer Blätter erzählen wieder mehrere Kriegsanekdoten; es läßt sich denken, daß diese nicht zu Gunsten ihrer Feinde sind. Ein poln. Bauernknabe von 7 Jahren, welcher in der Schlacht vom 24. Febr. Wasser für die Kämpfenden holte, verlor während der Hülfsleistung beide Beine durch eine Kanonenkugel und starb auf der Stelle. Andere Anekdoten sprechen von einer Hungersnoth, welche die Russen erleiden sollen rc.

Von der polnischen Grenze, den 6. April. Nach den neuesten Nachrichten sollen die verschiedenen russ. Corps sich in bedeutender Stärke zwischen Kaluszyn und Siedlce concentrirt haben, und man dürfte sonach wol einer Hauptschlacht entgegen sehen können. — Die Warschauer Staats-Zeitung vom 1. April meldet, daß der Erfolg des vorherigen Tages allein den kühnen und wohlüberlegten Wendungen des Generalissimus zu verdanken sey, die mit solcher Schnelligkeit und so insgeheim ausgeführt worden, daß selbst die Einwohner der Hauptstadt, obgleich Alles unter ihren Mauern vorging, erst zu gleicher Zeit den Beginn des Kampfes und das Gelingen desselben erfuhren. Die nach Praga hinüberführende Brücke hatte man vor dem nächtlichen Uebergange dick mit Stroh bedeckt, damit der Wiederhall des schweren Geschützes beim Ueberfahren nicht vernommen würde. Die nach Warschau gebrachten Gefangenen sind aus der 24sten und 25sten Division; das 95ste Regiment ist fast ganz in Gefangenschaft gerathen. Das polnische Regiment der „Söhne Warschau's", welches unter dem Commando des franzöſ. Obristen Romarino stand, der als Brigadegeneral an dem Kampfe Theil nahm, war zum ersten Male mit im Treffen. Der russ. Feldmarschall Diebitsch war nicht Augenzeuge dieses Kampfes, sondern eben mit der Musterung der neu angekommenen Garden beschäftigt. Unter dem General Skrzynecki wurde ein Pferd verwundet. Auch die Regierungs-Mitglieder Fürst Czartoryski, Barzykowski, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Gustav Malachowski, waren in dem stärksten Feuer. — Nach weiteren Nachrichten (vom 2. April) in demselben Blatte, hat der General-Sekretair der Regierung, Rath Plichia, welcher beauftragt war, dem Generalissimus das ihm verliehene Commandeur-Kreuz zu überbringen, denselben getroffen, als er eben bei Minsk einen neuen Vortheil über die russ. Truppen davongetragen hatte. Die am 1. d. genommenen Fahnen hat der Adjutant des Generalissimus, Capit. Leski, nach Warschau gebracht; er hatte den Generalissimus in Kaluszyn verlassen. Bis zum 2., Mittags, sind, dem genannten Blatte zufolge, über 7000 Gefangene nach Warschau gebracht worden, und der Transport dauerte noch fort; auch

wurden 11 eroberte Geschütze eingebracht, und 11 wurden noch erwartet. Unter den Gefangenen befanden sich 20 Offiziere höhern und niedern Ranges. Sehr viele der Gefangenen sind aus den vormals polnischen Provinzen. — In einem Schreiben aus Warschau wird das polnische Heer, welches jetzt dienstfähig ist, ohne das Dwernickische Corps, zu 90,000 Mann mit 150 Kanonen angegeben. — In Warschau ist fast jedes Haus verschanzt. Vor allen Thüren erheben sich Barrieren, und die Straßen sind mit hölzernen Bollwerken, in denen sich Schießscharten für die Kanonen befinden, durchschnitten. Das polnische Heer wäre, nach eben diesem Schreiben, in gutem Zustande, und sehr kampflustig. Unter den am 1. April eingebrachten gefangenen Offizieren befindet sich der Gen. Lewandowski, welcher schon unter Suwarow focht, und die Obersten Lewicki und Olozynski; der Gen. Schuscherin soll ebenfalls gefangen seyn.

Rußland.

Riga, den 28. März. (Allg. Pr. St.-Zeit.) Es ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Bauern in Lithauen, in der Gegend von Rossienna, wo dermalen keine Truppen stehen, sich empört haben. Einige Ingenieur-Offiziere, die durch einen Zufall davon unterrichtet wurden, sind hier eingetroffen. Der Aufstand soll um sich greifen; allein es fehlt den Bauern am Nothwendigsten zum Angriff wie zur Vertheidigung. Sie haben kein Pulver und eben so wenig einen Offizier als Soldaten; wol aber befinden sich einige Geistliche unter ihnen und eine Menge Schleichhändler. Bei Kauen haben sie einige Gräuelthaten gegen die Zollbeamten ausgeübt. Von hier aus ist nur eine kleine Abtheilung Truppen hinbeordert worden, die man für hinlänglich hält, das unsinnige Unternehmen zu dämpfen.

Deutschland.

Dresden, den 5. April. I. k. Hoh. die Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin des Prinzen Johann k. Hoh., ist diesen Nachmittag um halb 4 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden, welches Ereigniß der Residenz sofort durch Lösung der Kanonen bekannt gemacht wurde.

Dresden, den 6. April. Heute Mittag 12 Uhr empfing der neugeborne Prinz das Sakrament der heiligen Taufe durch den Herrn Bischof Mauermann, wobei Höchstdemselben die Namen Friedrich August Ernst Ferdinand Wilhelm Ludwig Anton Nepomuk Maria Baptist Xaver beigelegt wurden. Die Durchlauchtigsten Pathen waren: Se. königl. Hoheit der Prinz Mitregent Friedrich August, Ihro kaiserl. königl. Hoheit die Großherzogin Maria von Toscana, Se. königl. Hoheit der Herzog Wilhelm von Baiern, Ihro königl. Hoheit die Prinzessin Maria von Baiern und Ihro königl. Hoheit die Prinzessin Maria Antonia von Parma.

Von der Nieder-Elbe, den 6. April. Als Commandeur des 10. Armee-Corps der Bundes-Armee nennt man den General-Lieutenant v. Hinüber.

Die freie Stadt Lübeck ruft Freiwillige zur Vervollständigung ihres Bundes-Contingents auf.

Carlsruhe, den 27. März. Das „Landtagsblatt" (Nr. 3. und 4.) enthält die Rede des Abgeordneten Welcker, durch die er seine Motion wegen Aufhebung der Censur in der Sitzung am 24. d. begründete. Der Redner bezieht sich auf seine, der deutschen Bundesversammlung überreichte Schrift: „Die vollkommene und ganze Preßfreiheit nach ihrer sittlichen, rechtlichen und politischen Nothwendigkeit"; dann gesteht er die Nothwendigkeit eines Preßgesetzes zu und legt die Grundsätze dar, von welchen dasselbe ausgehen soll; endlich spricht er seine Ueberzeugung aus, daß die Forderung der Preßfreiheit, den Gesetzen des deutschen Bundes durchaus nicht widerstreite, und geht zuletzt auf die polit. Nothwendigkeit dieses Gegenstandes für Baden über. „Sollten denn (sagt er unter Andern) wir deutschen Männer eines großen, edeln Volkes, das einst das erste in der Geschichte war, wollen und fortwährend zugeben, daß Deutsche nicht mit Deutschen über deutsche Angelegenheiten sprechen dürfen? Für National-Einheit des deutschen Vaterlandes und Herstellung des deutschen Rechts-Zustandes unter gewissen zeitgemäßen Modifikationen, für diese beiden größten heiligen Rechte des deutschen Volkes sehe ich kein Mittel, als die Presse. Soll denn mit der freien Presse das letzte Band, mittelst dessen Oesterreicher und Baiern, Badener und Würtemberger sich mittheilen können, aufgehoben werden? Soll der Badener mit dem Franzosen näher verbunden seyn, als mit seinem deutschen Mitbruder? (Bravo! bravo!) Soll, da wir kein Bundesgericht erhalten haben, wie es Preußen als eine absolute Nothwendigkeit des Bundes bis auf den letzten Augenblick in den Bundesverhandlungen forderte, da wir keine Garantien für die Bewahrung unserer Rechte in jenem großen Vereine des deutschen Bundes haben, soll auch noch die freie Presse verstummen?" Der Redner sucht darauf zu beweisen, daß die bekannten Artikel des Preßgesetzes, die von den Carlsbader Beschlüssen sanctionirt wurden, nicht einmal Censur nöthig machen. „Sprechen Sie aus, daß die Regierung wissen will, wer schreibt, daß sie gewisse Garantien haben soll, und daß sie dieses nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen wissen soll, dann ist das Bundesgesetz vollkommen erfüllt."

Göttingen, den 29. März. Die Rädelsführer der Soldaten, welche sich vor einigen Wochen Widersetzlichkeiten gegen ihre Offiziere erlaubten, sind vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Die Gnade

des Vicekönigs hat indeß diese Strafe in körperliche Züchtigung und lebenslängliche Karrenstrafe gemildert.

Aus den Maingegenden, den 4. April. Die Abtheilung Büchsenschützen, welche dem Frankfurter Linienbataillon hinzugefügt werden soll, ist innerhalb zwei Tagen durch freiwillige Einschreibung vollzählig geworden. Mehrere dort seither wohnhafte Fremde verlassen die Stadt aus Furcht vor einem Kriege und der damit verbundenen Einquartierungslast.

Der „Baiersche Volksfreund" meldet Folgendes: „Seit dem Februar soll auch bei dem königl. Kreis- und Stadtgericht in Würzburg gegen Studenten der dortigen Universität, welche einen Tumult erregen und zu diesem Zweck in den Schänken Handwerksgesellen anwerben wollten, eine Untersuchung anhängig seyn. Bei den vorgenommenen Haussuchungen sollen sich wirklich Aufsätze verbrecherischen Inhalts, so wie gegen 100 Exemplare der bekannten Würzburger und Bamberger Adresse gefunden haben. Eben so soll auch die Verbindung mit andern Universitäten hergestellt seyn."

Niederlande.

Brüssel, den 2. April. Privatnachrichten aus Antwerpen vom 31. März zufolge, ist es dort wieder sehr unruhig. Um 7 Uhr Abends hatte sich ein Volkshaufe nach dem Bureau des Journal d'Anvers begeben und machte dort allerhand Anstalten. Lange Zeit blieb es bei Drohungen, endlich fing man an, die Scheiben einzuwerfen, als die Bürgergarde herbeikam. Von da begab sich der Haufe zum Journal du Commerce, wo er alle Scheiben einwarf, die Fensterkreuze zertrümmerte, und so eben auch in das Haus eindringen wollte, als die Bürgergarde, von der Besatzung unterstützt, dazu kam, und dies verhinderte. Von da zog der Pöbel nach dem Hause des Hrn. de Cotters, des ehemaligen Bürgermeisters, schlug dort die Thüren ein, zertrümmerte die Fenster und plünderte das ganze Haus aus. Der Schade muß beträchtlich seyn. Von da zog die Schaar zu Hrn. Demoor, dem ehemal. k. Präsidenten, wo sie eindrang und Alles zerstörte, sodann auf den Pferdemarkt zu Hrn. de Cock, wo sie am meisten wüthete, Alles zertrümmerte und plünderte, denn gegen ihn war das Volk am meisten aufgebracht. Man weiß nicht, ob die Ruhestörer noch weiter gegangen sind: für den folgenden Tag war indeß viel zu fürchten, weil der Pöbel laut sagte, 15 müßten gestraft werden. Die Bewegung soll dadurch entstanden seyn, daß ein Kaufmann ganz öffentlich gerufen hatte: „es lebe der Prinz von Oranien!" Der Pöbel rief dagegen beständig: „nieder mit den Verräthern! Tod den Orangisten! es leben die Belgier!"

Oesterreich.

Wien, den 2. April. Der Oesterr. Beobachter sagt, daß die k. k. Truppen überall mit Freuden in Italien empfangen werden und die Insurgenten bei Rimini geschlagen haben. Diese zählten viele Todte und Verwundete, und verloren viele Gefangene. Die Oesterreicher hatten nur 1 Todten und 3 leicht Verwundete.

Italien.

Mailand, den 26. März. Zufolge eingegangener Berichte aus der Romagna befanden sich die Oesterreicher am 24. d. M. bei Forli, ihre Avantgarde stand in Ronco. Die Rebellen zerstreuen sich allenthalben: in Forli desertirten 50 und verkauften ihre Waffen; die übrigen flüchteten gegen Ancona zu. In Castel S. Pietro und in Forli wurden die Oesterreicher auf das Allerfreundschaftlichste empfangen; die ganze Bevölkerung ist endlich der Anarchie müde. Das in die päbstl. Legationen eingerückte k. k. Truppencorps besteht, dem Vernehmen nach, aus 20 Bataillonen und 12 Eskadrons, nebst einem verhältmäßigen Park von Kanonen und Congreveschen Raketen.

Venedig, den 25. März. Man erwartet stündlich die Nachricht vom Einrücken unserer Truppen in die Städte Faenza und Ravenna, wohin ein Theil derselben am Tage nach ihrem Einmarsch in Bologna aufgebrochen ist. Von Ravenna bis Ancona kreuzen einige k. k. Fregatten, vermuthlich in der Absicht, der flüchtenden Häupter der Insurrektion habhaft zu werden, besonders des ehemaligen Generals Zucchi.

Von der italienischen Grenze, den 26. März. Man meldet aus Turin vom 22. März: „Der Monarch hat durch ein Dekret vom 17. die Leitung der Regierungsgeschäfte vorläufig seiner Gemahlin, der Königin Maria Christiana, anvertraut."

Von der italienischen Grenze, den 29. März. Der Vortrab des k. k. Heeres befand sich am 27. in Fano, und das Gros der Armee in Pesaro. Die Truppen der Rebellen haben Sinigaglia verlassen und ziehen sich nach Ancona zurück. Der General Zuchi wird von 6 Rebellen bewacht, die ihm vorwerfen, sie erst compromittirt zu haben, um sie nun im Stich lassen zu wollen. — Eine Verfügung der Erzherzogin Marie Louise, vom 26. März, bestimmt, daß der Obrist-Lieut. Leonardi unverzüglich verhaftet und von einer Commission von 5 Offizieren gerichtet werden soll. Leonardi war Befehlshaber des (jetzt aufgelöseten) Regiments Marie Louise.

Frankreich.

Straßburg, den 28. März. Seit einigen Tagen bietet unsere Stadt einen minder kriegerischen Anblick dar, indem die Conscribirten, so wie die verschiedenen Truppenabtheilungen, an ihre Bestimmungsorte abgegangen sind. Indeß melden sich täglich junge Leute bei unserem Rekrutirungsamte, die sich als Freiwillige einschreiben lassen. Unsere Vertheidigungsmaaßregeln werden mit großer Thätigkeit fortgesetzt und die Bäume aus unseren Waldun-

gen herbeigeführt, um damit den Umfang unserer Stadt zu palissadiren. Eine lange Beibehaltung des Kriegsfußes dürfte für Frankreich bedenkliche Folgen haben, da die große Zahl der Truppen, außer ihrer Besoldung, ein bedeutendes Material nothwendig macht. Die Bedrängniß des Handels- und Gewerbstandes ist groß, und die Carlisten bieten Alles auf, um den Zustand des Mißbehagens zu vermehren, indem sie, so viel wie möglich, Kapitalien aus dem Umlauf zu bringen suchen. Ueberall bilden sich Vereine gegen die äußeren und inneren Feinde. Das neue Ministerium hat durch die Mißbilligung derselben nicht wenig an Popularität verloren (?).

Paris, den 29. März. Der Deputirte Kératry hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Bei der vorgestrigen Revüe theilte Se. Maj. 175 Orden der Ehrenlegion aus, 104 für die Fußtruppen, 62 für die Reiterei, 9 für die Artillerie.

Als Hr. Cas. Périer gestern, nachdem er seinen Vortrag gehalten, auf seinen Platz zurückgekehrt war, fragte ihn Hr. Mauguin, ob es wahr sey, daß 30,000 Mann vom deutschen Bunde in Luxemburg einrückten? worauf der Minister antwortete, Frankreich werde seine Ansprüche eben sowohl im Norden wie im Süden behaupten.

„Wir wissen noch nichts von der Wirkung (sagt der Messager), welche die Note hervorgebracht hat, die wir, wie man sagt, an das Wiener Cabinet, hinsichtlich der Romagna und der Besetzung von Bologna, gerichtet haben: man versichert indeß, daß die Räumung Bologna's, von Seiten der provisorischen Regierung und der Patrioten, mit einem vorher besprochenen Plane in Verbindung steht, und auf den Fall der Verletzung des Grundsatzes der Nicht-Einmischung, von Seiten Oesterreichs, berechnet war, dem zufolge man eine der stärksten Stellungen der Apenninen zum Sitz einer verzweifelten Gegenwehr machen wollte. Es scheint auch, daß der Einmarsch der Oesterreicher durch die Unternehmungen der Patrioten herbeigeführt worden ist, welche, einem Schreiben aus Wien vom 9. d. zufolge, einen Angriff auf Rom gewagt haben, bei welchem sie aber zurückgeschlagen worden sind. In Rom glaubt man allgemein, daß eine Ausgleichung schwierig sey, und Alles ist für den Krieg gestimmt. — Die Angelegenheiten Belgiens werden nicht klarer. Das neue Cabinet bietet, in seiner Zusammensetzung, alle mögliche Elemente dar: für die Revolution, gegen den Prinzen von Oranien, für die Unabhängigkeit, gegen den Einfluß Frankreichs, für den Frieden und für den Krieg, für die Annahme und die Verwerfung der Protokolle."

Nachrichten aus Arras vom 25. März zufolge, ist dort ein Weiber-Aufstand ausgebrochen. Zweihundert Frauen, denen der Bischof von Arras ihren Pfarrer genommen, begaben sich in einem Haufen nach dem bischöflichen Palaste, ihn wieder zu fordern. Der Lärm war so groß, daß die Bürgergarde aufgeboten werden mußte, um den Palast zu vertheidigen.

Hr. L. v. Balthazar, ehemaliger Zögling der Schule von St. Cyr, hat sich freiwillig vor dem Instruktionsrichter als derjenige gestellt, welcher das lithographische Blatt, den Herzog von Bordeaux darstellend, an den Katafalk des Herzogs v. Berry angeheftet habe.

Vom 1. April an werden die durch Toulon ziehenden Regimenter im Departement des Var, und diejenigen Truppen, welche über St. Maximien ziehen, im Dep. der Niederalpen aufgestellt. Bis zum 5. k. M. müssen 12 Batterien in Toulon eintreffen, die von da nach der Grenze aufbrechen. In la Valette sind starke Magazine für Fourage angelegt. Mehrere Regimenter sind von Marseille, Orléans und Avignon aufgebrochen. 7—800 Kanonen aus Algier werden nach Straßburg geschickt, wo sie umgegossen werden sollen.

Paris, den 31. März. In welche Vorsicht die in der vorgestrigen Kammersitzung gehaltene Rede des Ministerpräsidenten auch gehüllt, von welchen Palliativen sie auch begleitet ist: sie verkündet, sagt der Courr. fr., dennoch den Krieg. Und das J. d. Déb. sagt: „Wir haben offenherzig den Frieden gewünscht, wir wünschen ihn noch jetzt, allein unter der Bedingung, daß unsere Nachbarn sich diesem Frieden unterziehen, und daß sie gegen die allgemeine Freiheit keine Kreuzzüge unternehmen, die wir nicht für dieselbe anstellen wollten." — Man vertheilt den Prospektus einer neuen Association, die sich die Société du Faisceau nennt und einige ihrer Statuten den geheimen Verbindungen in Deutschland entlehnt hat.

Paris, den 1. April. Das am 28. v. M. im Conseil festgestellte Ultimatum, hinsichtlich der italienischen Angelegenheiten, ist der österr. Regierung notificirt worden. Die Kriegsgerüchte erhalten sich.

Neueste Nachrichten.

Man meldet aus Belgrad: „Der Pascha von Skutari hat sich gegen die Pforte aufgelehnt und das Janitscharen-Zeichen aufgesteckt. Die Pascha's von Scopia, Nissa, Wrana u. s. w. sollen seinem Beispiele gefolgt seyn."

Aachen, den 3. April. Unsere Zeitungen melden, daß jetzt 3 Armeecorps in den Rheinprovinzen versammelt sind, welche, einschließlich der Landwehr, mehr denn 90,000 Mann betragen. Zwei andere Armeecorps sind im Begriff, sich mit ihnen zu vereinigen. Die Lazarethanstalten, die Feldpost, Alles ist wie beim Anfange eines Feldzuges eingerichtet.

München, den 30. März. Man sagt mit Gewißheit, daß unsere Armee auf den Kriegsfuß gesetzt wird. Es ist eine Rekrutirung befohlen, und die verabschiedeten Militairs werden wieder angestellt.

Frankfurt a. M., den 31. März. Ein als mi-

litairischer Schriftsteller geschätzter General einer großen Macht befindet sich gegenwärtig zu München. Man sagt, er sey von Seiten seines Hofes beauftragt, mit den souverainen Fürsten Deutschlands einen Vertrag zu unterhandeln, nach welchem die genannten Höfe, mit Ausnahme Oesterreichs, sich für neutral zu erklären gesonnen wären, und eine sehr beträchtliche neutrale Armee im Fall eines Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich ausrüsten wollten. Es scheint, daß Se. Maj. der König von Baiern dieser Maaßregel beistimmen wird, und hat er demzufolge nach Stuttgart, Carlsruhe und Baden Bevollmächtigte gesandt, um die Meynung der andern Souveraine zu erforschen. Baiern würde alsdann 15,000 und die obige große Macht 180,000 Mann zu der Neutralitäts-Armee stellen. — Oesterreich hat endlich die Neutralität der Schweiz anerkannt; die andern großen Mächte werden unverzüglich dieselbe Erklärung abgeben.

Frankfurt a. M., den 2. April. Man erwartet binnen Kurzem ein Manifest des Bundestages wegen der Angelegenheiten von Luxemburg. Auch spricht man von der bevorstehenden Zusammenziehung des Bundesheeres in den deutschen Rheinprovinzen.

Luxemburg, den 25. März. Der Courrier des Pays-Bas sagt: „Bei dem bevorstehenden Einrücken fremder Truppen in unser Großherzogthum spricht sich die Sympathie unserer französischen Nachbarn für uns aus. Die Freude der Orangisten hat sehr nachgelassen. Sie sehen, daß die verheißene Intervention nur aus leeren Worten besteht, die ohne Wirkung bleiben werden. Der erste Eindruck, durch die Ankunft des Herzogs v. Sachsen-Weimar hervorgebracht, ist vorüber. Dies Ereigniß erregte Furcht, jetzt scherzt man darüber.“

Mailand, den 2. April. Das österr. Gouvernement zu Bologna hat eine immerwährende Commission eingesetzt. Selbst die Damen verschont seine Strenge nicht: mehrere derselben haben den Befehl erhalten, den Aufenthalt ihrer Gatten anzuzeigen und sie aufzufordern, binnen 8 Tagen heimzukehren; im entgegengesetzten Falle werden ihre Familien gefänglich eingezogen und ihre Güter confiscirt.

Warschau, den 1. April. Viele Zeitungen entstellen unsere Berichte und übergehen mit Stillschweigen diejenigen Thatsachen, welche mit ihren Ansichten nicht übereinstimmen. Dies ist z. B. der Fall mit der Niederlage der Russen bei Kurow und den erdichteten Nachrichten von der polnischen Grenze, daß die Russen zu Plock eingerückt wären. Das größte Uebelwollen zeigt uns jedoch der Oesterr. Beobachter, der ein förmliches Lügensystem, durch eine angebliche Correspondenz aus Warschau und Krakau, sich geschaffen hat.

Vermischte Nachrichten.

Nach Privatbriefen soll der Kaiser von Rußland bei der schwedischen Regierung auf Stellung der 10,000 Mann Hülfstruppen angetragen haben, wozu sie sich bei Stiftung der heiligen Allianz anheischig machte; es wird dieses Gegenstandes selbst in einer Stockholmer Zeitung, jedoch zweifelnd, erwähnt. — Der Kurierwechsel zwischen St. Petersburg und Stockholm ist seit Kurzem überaus häufig.

Der Gen. Mina und el Pastor sind jetzt in Bordeaux, und der Gen. Pépé ist in Paris angekommen.

Der Figaro sagt: „Das Leichentuch der Juli-Revolution besteht aus Casimir.“

Theater-Anzeige.

Morgen, Donnerstag den 14. April, auf Verlangen: Hans Kohlhaas. Vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Maltitz. — Freitag den 15., zum Erstenmale: Othello, der Mohr von Venedig. Große Oper in 3 Akten; Musik von Rossini. — Sonnabend den 16. kein Schauspiel.

Liegnitz, den 13. April 1831.

Verwittwete Faller.

☞ Die „revidirte Städte-Ordnung“ nebst der „Instruktion für die Stadt-Verordneten ꝛc.“ ist, zu größerer Bequemlichkeit des Publikums, auch in Taschen-Format auf gutem Schreibpapier abgedruckt und brochirt, zu dem mäßigen Preise von 5 Sgr. das Exemplar, auf sämmtlichen Königl. Post-Anstalten der Monarchie zu beziehen. Der Ertrag davon soll unter diejenigen bedürftigen Familien vertheilt werden, deren Väter als Landwehr-Männer ausgerückt sind.

Todes-Anzeige. Meine gute Mutter, die verwittwete Frau Pastor Groeger, geborne Adamy, endete heute Abend gegen 6 Uhr nach langen Leiden an völliger Entkräftung ihre irdische Laufbahn im 76sten Lebensjahre.

Schönborn, den 8. April 1831.

Groeger, Pastor.

Todes-Anzeige. Gestern früh gegen 1 Uhr entschlief sanft und schmerzlos der Königliche Haupt-Steuer-Amts-Controlleur, Carl Wilhelm Kretschmar, in seinem 37sten Lebensjahre. — Nur die Hoffnung der Wiedervereinigung mit dem uns so früh entrissenen, innigst geliebten Gatten und Sohne, kann unsern tiefen Schmerz lindern! — Mit der Bitte um stille Theilnahme, widmen wir seinen und unsern Freunden die traurige Kunde von der harten Prüfung, welche der Himmel uns aufgelegt.

Liegnitz, am 12. April 1831.

Louise Kretschmar, geb. Matthäi, als Gattin.
Wilhelmine Kretschmar, geb. Müller, als Mutter.
W. Matthäi, Oberdiakonus, und Henriette Matthäi, geb. Conrad, als Schwiegereltern.

Beilage.

Beilage zu No. 30. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 13. April 1831.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

wegen Veräußerung der zu dem im Goldberg=Haynauschen Kreise belegenen Königlichen Domainen=Amte Haynau gehörigen Vorwerke.

Höherer Bestimmung zu Folge sollen die zu dem Königlichen Domainen=Amte Haynau gehörigen drei Vorwerke Nieder=Bielau, Klein=Bielau und Trappen=Vorwerk, so wie das zu Haynau belegene Amts=Schloß mit seinen Neben=Gebäuden und dazu gehörigen Garten=Ländereien nebst der dazu gelegten Forst=Fläche, im Ganzen, aber auch im Einzelnen verkauft oder auch vererbpachtet werden, und zwar:

Istens, Im Ganzen die Vorwerke Nieder=Bielau, Klein=Bielau und das Trappen=Vorwerk, mit dem dazu gehörigen Herzogsteiche und der beigelegten Forst=Fläche;

IItens, Das Schloß=Vorwerk in der Stadt Haynau.

Die zu I. benannten Vorwerke sind eine halbe Meile von Haynau, 3 Meilen von Liegnitz und 11 Meilen von Breslau entlegen.

Außer einem angemessenen Feld= und Wirthschafts=Inventario und den erforderlichen, in gutem Stande sich befindenden Wohn= und Wirthschafts=Gebäuden, gehören zu diesen 3 Vorwerken, einschließlich des zur Teichfischerei gehörigen Arreals, nachstehend bezeichnete Flächen, als:

1) zum Vorwerk Nieder=Bielau

5	Morgen	53	Quadr.=Ruthen	Hofraum und Gebäude,
1	=	1	=	Gartenland,
688	=	10	=	Ackerland,
83	=	105	=	Wiesen und Gräserei,
18	=	66	=	Hutung,
253	=	103	=	Teiche, einschließlich des Herzogsteichs und der bei Klein=Bielau und dem Schloß=Vorwerk befindl. Teichflächen,
=	=	106	=	Ränder und Dämme,
1	=	144	=	Sandgruben,
22	=	94	=	Wege und Gräben, und
203	=	120	=	Forst inclus. Unland.

2) Zum Vorwerk Klein=Bielau.

Außer dem dazu gehörigen eisernen Inventario und den erforderlichen, in gutem Zustande sich befindenden Wohn= und Wirthschafts=Gebäuden:

1	Morgen	8	Quadr.=Ruthen	Hof und Gebäude,
1	dito	145	dito	Gartenland,
120	dito	87	dito	Ackerland,
146	dito	124	dito	Wiesen und Gräserei,
14	Morgen	13	Quadr.=Ruthen	Buschland,
7	dito	100	dito	Dämme, und
7	dito	129	dito	Wege und Gräben.

3) Zum Trappen=Vorwerk.

Außer dem Teichwärter=Hause und einer Scheune

=	Morgen	40	Q.=Ruthen	Hofraum und Gebäude,
12	dito	69	dito	Lähdeland,
=	dito	156	dito	Gräserei,
2	dito	123	dito	Buschland,
36	dito	136	dito	Teiche,
4	dito	135	dito	Dämme, und
2	dito	11	dito	Unland.

4) Zu dem oben ad II. bezeichneten Schloß=Vorwerk in der Stadt Haynau gehören, außer dem Inventario, der wilden Fischerei und den Schloß= und Wirthschafts=Gebäuden:

=	Morgen	163	Q.=Ruthen	Hofraum und Gebäude,
9	dito	136	dito	Gartenland, und
2	dito	178	dito	Hutung.

Der Bietungs=Termin ist auf den 13. Mai d. J. früh um 8 Uhr vor dem hierzu ernannten Commissarius, Herrn Regierungs=Rath Noeldechen, in dem Königl. Domainen=Amts=Schlosse zu Haynau anberaumt. Mit der Veräußerung oder Vererbpachtung der Vorwerke Nieder=Bielau, Klein=Bielau und Trappen=Vorwerk, einschließlich des Herzogsteichs und der Forst, als ein für sich bestehendes Ganzes, soll der Anfang gemacht und sodann mit dem Gebot auf das Haynauer Schloß=Vorwerk fortgefahren werden. — Sollte es gewünscht werden, das Vorwerk Klein=Bielau getrennt vom Complexus der Vorwerke Nieder=Bielau und dem Trappen=Vorwerke nebst dazu gehörigem Forst und der Teich=Wirthschaft zu erwerben, so wird, nach den Umständen, auch diese Trennung zulässig seyn.

Karten, Anschläge und Veräußerungs=Bedingungen können in der Finanz=Registratur der unterzeichneten Regierungs=Abtheilung, vom 1. Mai d. J. ab, eingesehen werden. Ueber den Umfang, Lage und Grenzen der Vorwerksländereien wird der zu Nieder=Bielau wohnende Amtmann des dermaligen Generalpächters des Domainen=Amtes, Hrn. Gutsbesitzer Bieder auf Göllschau bei Haynau, rc. Werner, die nöthige Auskunft geben; auch wird der Amtmann Werner zu Nieder=Bielau, Jedem, der sich deshalb an ihn wendet, die Wohn= und Wirthschafts=Gebäude, so wie das Inventarium näher nachweisen.

Vor der Licitation muß jeder Bietungslustige seine Zahlungs=Fähigkeit dem Veräußerungs=Commissarius vollständig und überzeugend nachweisen, und hat also

Bedacht darauf zu nehmen, daß er zu der diesfälligen Beglaubigung im Bietungs-Termin geschickt sey.

Liegnitz, den 23. März 1831.

Königl. Regierung. Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung der Königlichen Hochlöblichen Intendantur des Fünften Armee-Corps zu Posen, soll die Militair-Verpflegung vom 1. Mai bis Ende September d. J. für nachbenannte Garnison-Orte, als: Polkwitz, Lüben, Parchwitz, Jauer, Liegnitz, Guhrau, Herrnstadt, Winzig und Wohlau, eben so wie Beuthen, für den Fall der Bequartierung dieser Städte, auf folgende Weise sicher gestellt werden, entweder

a) durch von den Magisträten zu errichtende Magazin-Depot-Verwaltungen, welchen der Bedarf an Mehl und Hafer aus dem Magazin zu Glogau angefahren, die Rauchfourage aber im Wege der Entreprise nach dem Bedarf successive eingeliefert werden wird;

b) durch Uebernahme der Verbackung und Distribution aller Gegenstände, gegen zu bedingende Kosten des Backens, der Lieferungen an Hafer, Hey und Stroh inclusive Bodenmiethe, oder

c) durch Uebernahme der directen Verausgabung des Hafers an das Militair, mit der Lieferung der Rauchfourage gegen Vergütigung der Transport- und Distributions-Kosten, und der Abgänge des Hafers, je nachdem die eine oder die andere Verpflegungs-Art für das fiskalische Interesse am vortheilhaftesten befunden werden wird.

Producenten und andere zuverlässige, kautionsfähige Personen, welche willens seyn möchten, ad a. den Transport des Mehls und Hafers, und die Rauchfutter-Lieferung, so wie die ad b. und c. näher bezeichnete Art Lieferungen in einzelnen Theilen oder im Ganzen zu übernehmen, werden daher hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Anerbietungen mit deutlicher Angabe ihrer Namen, ihres Standes, Wohnorts und welche, auch wie viel und für welche mindeste Preise, sie von diesen Lieferungen und Transporten übernehmen wollen, in stempelfreien, jedoch frankirten Briefen unter Bezeichnung „Lieferungs-Submission für die „Garnison- und Commando-Städte der Regierungs-„Departements Breslau und Liegnitz", bis den 18. April d. J. an das unterzeichnete Proviant-Amt gelangen, und dabei sich folgende unerläßliche Bedingungen als Grundsatz dienen zu lassen:

1) Die Verpflegungs-Periode hebt mit dem 1. Mai d. J. an, dauert bis Ende September d. J., und es muß während dieser Zeit stets ein vierwöchentlicher und da, wo es der Raum gestattet, ein zweimonatlicher Bedarf an jedem mit Garnison belegten Orte, in tadelfreier Beschaffenheit vorräthig gehalten werden.

2) Der Transport des Mehls und Hafers muß noch im Laufe dieses Monats beginnen, und der Unternehmer für alle und jede Defecte haften, auch ebenfalls einen vierwöchentlichen bis zweimonatlichen Bedarf unterhalten. Die Tage, an welchen die Transporte und wohin? ausgeführt werden sollen, werden dem Unternehmer von dem unterzeichneten Proviant-Amte näher bekannt gemacht werden.

3) Wegen der Qualität und Quantität der Naturalien finden die von gedachter hohen Intendantur bei Verdingung der Militair-Verpflegungs-Bedürfnisse pro 1831 festgestellten Bedingungen (welche in dem vorjährigen Amtsblatte Stück 38. der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz pag. 247 bis incl. 249 ausführlich enthalten sind) auch hier volle Anwendung, und können daher von den Unternehmern daraus entnommen, oder aber auch bei uns eingesehen werden.

Glogau, den 7. April 1831.

Königliches Proviant-Amt.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Hauptmann und Commandeur des Ersatz-Bataillons 7. Landw.-Regiments in Schweidnitz.
Amtmann Zippel in Kupper, mit 206 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf. Cassen-Anweis.
Controlleur Engelharth in Maltsch a. d. Oder.
Scholtz in Breslau, mit 2 Rthlr. Cassen-Anw.
Kürschnergesell Lange in Bunzlau.

Liegnitz, den 12. April 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 23. zu Kniegnitz belegenen Rusche-schen Bauergutes, welches auf 5123 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 12. April a. c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 13. Juni a. c. Vomittags um 11 Uhr, und auf den 11. August a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Fritsch, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht

besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 5. Januar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 2. zu Kniegnitz belegenen Nuscheschen Erbscholtisey und der sub Nro. 24. daselbst befindlichen Häuslerstelle, von welcher jene auf 11,420 Rthlr., diese aber auf 193 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 12. April c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 13. Juni c. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 11. August c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Fritsch, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 5. Januar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation. In dem bereits im Jahre 1818 eröffneten Concurse über das Vermögen des entwichenen Buchhändler Hamberger haben wir, nachdem der über das Waarenlager in Leipzig geschwebte Special-Concurs durch rechtskräftiges Distributions-Erkenntniß geendet ist, einen Termin auf den

7. Juni a. c. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rath Thurner anberaumt, und laden sowohl alle diejenigen, welche an die dem Gemeinschuldner zu zwei Dritteln gehörig gewesene Siegertsche Buchhandlung Ansprüche haben, als auch alle andern Gläubiger, und namentlich

1) den Buchhändler G. Braun in Heidelberg,
2) den — George Braun in Carlsruh,
3) den — Fixdorf und Kleinheinz in Bartenstein,
4) den — Hanisch in Hildburghausen,

hierdurch vor, ihre Ansprüche an die Siegertsche Buchhandlung und die Hambergersche Concurs-Masse gebührend anzumelden und zu bescheinigen.

Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, werden mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen damit gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Unbekannte, zu erscheinen Verhinderte, können sich an die Herren Justiz-Commissarien Wenzel und Hasse wenden, und selbige mit Vollmacht und Information versehen.

Liegnitz, den 26. Januar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Denjenigen Pfandgebern, welchen durch den Leihamts-Entrepreneur Kübler, bei der am 2. December 1830 abgehaltenen Auktion, zur Einlösung ihrer Pfänder Nachsicht gegeben, solche aber in der Zwischenzeit nicht eingelöset haben, gereicht hierdurch zur Nachricht: daß der Verkauf derselben, Montag den 18. April a. c. Nachmittags um 2 Uhr in der Behausung des ꝛc. Kübler in dem Falle statt finden wird, wenn sie auch bis dahin die Einlösung nicht bewerkstelligen.

Zugleich werden Kauflustige zu obigem Termine, wo Gold- und Silbergeschirr, Uhren, Wäsche, Kleidungsstücke ꝛc. veräußert werden sollen, eingeladen.

Liegnitz, den 7. April 1831.

Feder,
Königl. Land- und Stadtgerichts-Auktionator.

Verpachtung des Brau-Urbars zu Rosenau bei Liegnitz.

Da der hiesige zeitherige Pachtbrauer zu Johannis d. J. als Stadtbrauer in Liegnitz angestellt wird, so wird das hiesige Brau- und Branntwein-Urbar pachtfrei. Zur anderweitigen öffentlichen Verpachtung, von Johannis c. an, wird ein Termin auf den 25. April d. J. festgesetzt, und kautionsfähige und tüchtige Brauer eingeladen, in dem besagten Termine zu erscheinen und zu gewärtigen, daß mit dem Bestbietenden sogleich der Kontrakt abgeschlossen werden wird.

Erbe, General-Pächter.

Verkäufliches Pferd. Ein zugerittenes kleines türkisches Pferd, zum Reiten für Knaben von 8 bis 15 Jahren sich eignend, 5 Jahre alt, steht zum Verkauf auf dem Hofe zu Pilgramsdorf bei Goldberg. Das dasige Wirthschafts-Amt ist von dem billigen Preise desselben, welches nur wegen Mangel an Raum verkauft wird, unterrichtet.

Wagen-Verkauf. Ein fast ganz neuer, in vier Federn hängender, halbverdeckter und viersitziger Wagen, steht für einen sehr billigen Preis in Goldberg zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann August Peltner daselbst.

☞ Im Auftrage der Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, beehre ich mich hierdurch bekannt zu machen: daß Alle Diejenigen, welche

noch willens sind, ihr Leben zu versichern (oder durch jährliche geringe Beiträge ihren Erben nach dem Tode eine versicherte Geld-Summe auszahlen zu lassen), ersucht werden, sich möglichst bald zu melden bei der

Liegnitz, den 12. April 1831. Agentur. Seyberlich.

Anzeige. Den so beliebt gewordenen Ermelerschen Varinas-Melange, Nro. 1. à 15 Sgr. und Nro. 2. à 12 Sgr., habe ich wieder erhalten; welches ich höflichst anzeige.

Liegnitz, den 12. April 1831. Seyberlich.

Etablissements-Anzeige einer Chocoladen-Fabrik zu Hirschberg.

In welcher sämmtliche unten näher benannten Sorten Chocolade auf die bis jetzt vorzüglichste Art der Italiener auf Mailänder Marmor sehr sorgfältig bearbeitet werden, welche Bereitungs-Art jeder andern, bis jetzt bekannten, bei weitem vorzuziehen ist, indem die auf solche Art bearbeiteten Chocoladen, frei von allem Eisengeschmack, stets den reinen Geschmack des Cacaos und der Gewürze bei sich führen, andere hingegen, um den unangenehmen Geschmack des Eisens zu verbergen, sehr stark gewürzt werden müssen, und somit nichts als unvortheilhaften Einfluß auf die Gesundheit haben.

Hinsichtlich der Gesundheits-Chocoladen, welche in meiner Fabrik bereitet werden, erlaube ich mir nur auf das Attest des Königl. Kreis-Physikus Herrn Doktor Kleemann aufmerksam zu machen:

Attest. Nach Prüfung der, von dem Herrn Gudenz mir vorgelegten Vorschriften zur Bereitung verschiedener Sorten Gesundheits-Chocolade, bescheinige ich demselben hiermit: daß dieselben theils nach hinreichend bewährt gefundenen ärztlichen, theils nach andern, nicht minder empfehlenswerthen, Recepten angefertigt werden, und durchaus keine, dem Gesundheits-Zustande nachtheilige, sondern nur diejenigen Bestandtheile enthalten, deren Namen sie führen. Eine besondere Empfehlung und Berücksichtigung verdienen eine mit sogenannten blutreinigenden Mitteln, und eine mit Zittwersaamen versetzte Chocolade, von denen letztere bei wurmkranken Kindern mit sehr günstigem Erfolge bereits angewendet worden ist.

Hirschberg, am 19. November 1830.

Dr. Kleemann, Königl. Kreis-Physikus.

Ich erlaube mir die verschiedenen Sorten meines Fabrikats namentlich anzuführen, als:

Gesundheits-Chocolade No. 1. und 2.; Gesundheits-Chocolade mit Reis, mit Salep, mit Sago, mit Extrakt von isländischem Moos, mit präparirten Eicheln mit und ohne Zucker, mit Zittwer- oder Wurmsaamen für Kinder, mit China nach ärztlichen Bestellungen verfertigt; verschiedene Kräuter-Chocoladen, als: Blutreinigungs-Chocolade, Chocolade wider Harnbeschwerden der Kinder, Brust-, Katharr-, Lungen-, Moos-, Camillen-, Althä-Wurzel-, Sellery-, Petersilien- und Hollunderblüt-Chocolade; Gewürz-Chocolade in 5 Nummern; Vanille-Chocolade in 8 Nummern; französische Vanille-Chocolade mit feinen Gewürzen in 5 Nummern; Reis-Chocolade mit feinen Gewürzen; Mandel-Chocolade; Mainzer, Wiener, Turiner, Mailänder, spanische Chocolade; Pariser Damen-Chocolade mit feinen Gewürzen, desgl. mit Vanille und feinen Gewürzen; Melonen-Chocolade rc.

Auch erlaube ich mir auf die jetzt bei der homöopatischen Kur sehr stark verordnete Cacao-Masse oder bittere Chocolade (welche nur bei mir rein und gut, verbunden mit einem vorzüglichen Stärkungsmittel, verfertigt wird) aufmerksam zu machen.

Alle Artikel dieses Fabrikats, rein und gut gearbeitet, in geschmackvoller Packung, empfehle ich, bei möglichst billigen Preisen, der gütigen Berücksichtigung eines hohen Adels und sehr verehrten Publikums, und schmeichle mir, bei gemachtem Versuch, einer sehr zahlreichen Abnahme.

Hirschberg, am 9. April 1831.

Wilhelm Gudenz, Chocoladen-Fabrikant.

Der Kaufmann Herr Rudolph Arnold in Liegnitz hat ein Commissions-Lager meines Fabrikats übernommen, und wird zu meinen Fabrikpreisen verkaufen; welches ich hiermit einem hohen Adel und sehr verehrten Publikum von Liegnitz und der Umgegend einer gütigen Beachtung empfehlen will. W. Gudenz.

Zu vermiethen. In No. 57., Goldberger Gasse, ist der Mittelstock, bestehend in 3 Stuben, einer Alkove, 2 Küchen, 3 Kammern, einem Keller, nebst Wäschboden, im Ganzen, wie auch einzeln zu vermiethen, und zu Johannis oder auch zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 12. April 1831. Tremtter.

Geld-Cours von Breslau.

	vom 9. April 1831.	Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$99\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$84\frac{1}{4}$
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	71	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$40\frac{5}{6}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	2	—
	dito Grossh. Posener	$89\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	70	—
	Polnische Part. Obligat.	$44\frac{1}{2}$	—
	Disconto - - - - - -	—	$5\frac{1}{2}$